

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 16 (1912-1913)
Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwischen gewissen braunen Hautflecken und Leberkrankheiten nicht besteht, obwohl der Volksmund diese als „Leberflecken“ bezeichnet.

„Für die Jugend“.

Am 10. November fand in Olten unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Hoffmann die konstituierende Sitzung der Stiftung „Für die Jugend“ statt. Die Gründung ging von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft aus. Sie will die übliche Glückwunschtitte um Weihnachten und Neujahr durch Einführung von Glückwunschmarken in den Dienst einer nützlichen Sache — der Bekämpfung von Krankheit und Not bei Kindern — stellen. Die diesjährige Sammlung ist für die Bekämpfung der Tuberkulose bestimmt, in der Art, daß das Geld zu einem großen Teil in den Kantonen selbst zur Verwendung gelangt, in denen es eingenommen wurde.

Durch die Bezeichnung der Marken „Für die Jugend“ als Glückwunschmarken zu Weihnachten und zu Neujahr werden die neuen Marken den bestehenden Augustkarten und den Marken des Schweizerischen Frauenvereins keine Konkurrenz machen.

Die neue Stiftung wendet sich an alle Kreise des Landes ohne Unterschied. Dafür bürgt die Zusammensetzung des Stiftungsrates aus angesehenen Vertretern der Behörden und Parteirichtungen, aus Personen, welche in Gemeinnützigen Gesellschaften und den verschiedensten Vereinen bereits für das Wohl der Jugend arbeiten.

Präsident des Stiftungsrates ist Herr Bundesrat Hoffmann.

Die Geschäfte der Stiftung werden besorgt von einer Kommission: Herr Major Ulr. Wille-Zürich, Vorsitzender, Nat.-Rat O. Ming-Sarnen, Dr. med. Äppli-Zürich, Frau Dr. Balsiger-Moser-Zürich, Fräulein Clement-Freiburg, Dr. Schärtlin-Zürich, Pfarrer Wild-Mönchaltorf, Dr. Hercod-Lausanne, Dr. Hauser-Bern, Norzi-Lugano.

Sekretär der Stiftung ist: Herr Dr. Horber. Das Bureau ist in Zürich, an der untern Zäune 11.

Es ist zu hoffen, daß die neue Stiftung und ihre Marken überall Anklang finden. Die Hilfe gilt den vielen Kindern, denen die Sonne im Leben fehlt.

Bücherbau.

Erdschollen. Novellen und Skizzen von Jakob Böckhardt. H. Häffel Verlag in Leipzig, 1913. Die tief wurzelnde Liebe zum heimatlichen Boden bildet den Untergrund zu den Seelenkämpfen, welche in den 10 großzügigen Arbeiten von bäuerlichen „Helden“ ausgetragen werden. Die Motive sind vielfach ganz neuzeitlich und spiegeln die Industrialisierung wieder, die unser Land durchmacht. Die Durchführung der Handlung wie der Charaktere — mehrmals handelt es sich hier bloß um ein Charakterbild — ruht nicht nur auf treuer Beobachtung, sondern ebenso sehr auf psychologischer und philosophischer Vertiefung der Einzelerfahrung, so daß sich überall aus der Enge der bäuerlichen Welt reizvolle Ausblicke ins weite Leben und in die Allgemeinheit ergeben, was einzelnen Arbeiten einen ganz besonderen Wert verleiht, wenn man die photographische Beschränktheit vieler modernen Bauerngeschichten mit denjenigen Böckhardts vergleicht. Die Schreibweise ist von erfreulicher Frische, Klarheit und Farbigkeit. Da und dort wird etwas erörtert anstatt darge-

stellt, was mit dem Wesen der Skizze zusammenhängt. Etwas breitere Ausführung würde einzelnen zu gute gekommen sein und ihre Glaubhaftigkeit erhöht haben. Alles in allem ein Buch von erquickender Bodenständigkeit.

Das poetische Zürich. Miniaturen aus dem 18. Jahrhundert von Robert Fäesi und Eduard Korradi. Zürich, Verlag des Lesezirkels Höttingen, 1913. Fr. 3.50.

Das stilvolle Büchlein ist im Geschmacke der Zeit ausgestattet, in welche die beiden Verfasser der 4 anmutigen novellistischen Beiträge die Leser versetzen. Um Bodmer und Wieland, Mozart und Goßner, Goethe und Barbara Schultheß, Salomon Landolt und seine dilettierenden Freunde gruppieren sich die bald humorvollen, bald schönseeligen, bald handgreiflichen Begebenheiten, die eben das poetische Zürich des 18. Jahrhunderts in geistreicher Weise beleuchten und den Leser aufs angenehmste unterhalten. — Der Ertrag kommt dem Baufonds für ein Gottfried-Keller-Haus in Zürich zugute.

Erzählungen aus den Bergen. Für die Jugend aus seinen Werken ausgewählt von Ernst Zahn. In Papptband Mf. 1. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der Dichter hat die Auswahl getroffen. Man wird von ihm natürlich nicht Kindergeschichten im eigentlichen Sinn erwarten, wie sie etwa die Spyri geschrieben hat. Sie wenden sich, ohne alle erzieherische und moralisierende Tendenz, an die besten Instinkte der heranreifenden jugendlichen Seelen: an die Freude am Eichigen, Heldenhaften, wenn es sich auch nur im schlichten Heldentum des Alltags oder gar nur in einer richtigen, handfesten Bubenrauferei betätigt; sie leiten aber auch zu dem hin, wozu die naiv selbsüchtige Jugend erst erzogen werden muß: zum Mitgefühl für unverschuldetes Unglück, zum Verständnis für stummes Leid und für gedankenlos mishandelte Hilflosigkeit; zum Nachdenken über das dunkle Walten des Schicksals, vor dem die menschlichen Maßstäbe von Schuld und Unschuld, von Verdienst und Sühne versagen.

Joseph Reinhardt. Im grünen Chlee. Neui Liedli ab em Land. Bern, Verlag von A. Franke, 1913. Preis Kart. Fr. 2.50. — Einige von den hier gesammelten Liedchen sind unsern Lesern bekannt; sie mögen mit den übrigen vertraut werden und sich mit uns freuen an dem schlichten Volkston, der Reinhardt eigen ist. Es ist Feierabendstimmung darin. Wir setzen uns gern mit dem Dichter unter Bordach eines Jurahäuschens und hören die verschwegenden Stimmen drinnen und draußen; es umflingt uns wie liebe Erinnerung. Mancher Einfall scheint uns unbedeutend; die heimelige Form des Ausdrucks verleiht auch Nichtigkeiten ein reizendes Gewändlein, ja manchmal Flügelein, mit denen sie unsere Seele sanft berühren.

Im Freien. 20 Originalzeichnungen von Oscar Pletsch. Mit einem Eingangsgedicht von Jul. Vohmeier. Preis Mf. 2.50.

Das Buch für meine Kinder. Märchen und Lieder von Julius Sturm. Mit Holzschnitten von Flinzer, Führich, Pletsch, Richter, Thumann u. a. Preis Mf. 3.—.

Diese beiden allerliebsten und fein ausgestatteten Kinderbücher sind in neuer Auflage bei Hegel & Schade, Verlag in Leipzig, erschienen. Sie wecken in uns angenehmste und lieblichste Erinnerungen an unsere Jugendzeit und werden nicht verfehlten, den Kindern der Gegenwart wahre Herzensfreude zu bereiten. Pletsch und Richter sind zu bekannt, als daß man ihre Bilder noch besonders zu empfehlen brauchte; es spiegelt sich innigstes Kinderleben darin.

Heinrich Federer. Pilatus. Eine Erzählung aus den Bergen. Geh. 3 Mf., gebdn. 4 Mf. Berlin, G. Grote. — Die Schreibart Federers quillt hier gewiß noch ebenso frisch und originell, wie in dem rasch berühmt gewordenen Roman „Berge und Menschen“; der Leser lernt die kleinen wie die großen Dinge dieser Welt durch die Augen Federers sehen und hat seine Freude daran, Ungetuutes und Halbgeahntes zu erkennen, neu zu bewerten und zu genießen. Die herbe Größe der Bergwelt hat feiner vor ihm mit solch frischen Farben gemalt. Da wo es gilt, Geschildertes nachzuschauen, folgt man dem Verfasser auch in der vorliegenden Erzählung sehr gerne; anders verhält es sich mit dem Nachherleben. Der Held soll von dem ihm wesensverwandten Berge den Namen haben; aber da zeigt es sich eben, daß Berge und Menschen zweierlei sind. Der wirkliche Pilatus ist trotz seiner Schroffen und Ranten, trotz seiner Zerrissenheit ein ganz prachtvoller Berg, der seiner Umgebung herrlich ansteht; aber Federers Held ist kein Mensch mehr, dessen Schicksale die unsrigen sind, so daß wir sie wenigstens in der Seele oder im Geiste teilen könnten, sondern ein

von Anfang an verschrobener Kerl, dem es durchaus an den menschlich großen Eigenschaften wie Ruhe, Kraft und Geduld fehlt, die wir an unsern Berglern bewundern und den wir daher mit derselben Ehrlichkeit zu Tode stürzen sehen, wie er seinen Jugendfreund beim Edelweißpflücken in den Tod gelockt hat. Nur eine überhitzte Phantasie konnte eine solche Gestalt schaffen, die weder in den Himmel noch in die Hölle und auf keinen Fall in die Welt hineinpaßt. Marx Omlis ist ein frankhaft veranlagter Sonderling, durchaus nicht „ein ganzer Mann“. Die Nebengestalten wirken erst recht schattenhaft, da ihrer zu viele sind.

D y f f e u s u n d R a u s i f a a. Tragödie in 3 Akten von Robert Faezi. Verlag von Schultheiss & Co., Zürich, 1911. Wir haben beim Lesen dieses Werkes unsere große Freude gehabt an der prachtvoll dahinrauschenden Sprache, wie an der gefunden Schönheit der Gedanken. Ob die Gestalten lebensfähig sind, ist eine andere Frage, und ob das dramatische Gefüge künstvoll genug sei, um der Handlung eine gewisse Bühnenfähigkeit zu verleihen, eine zweite, die am besten durch eine Aufführung beantwortet wird. Angenehm berührt auch der starke Zug zur Einfachheit im Aufbau. Faezi wird uns noch reifere Gaben bescherten.

S ch w e i z e r H e i m - K a l e n d e r. Volksübliches Jahrbuch für 1913. Verleger: Arnold Bopp in Zürich. Preis: 1 Fr. Der Herausgeber, Oskar Frei, Pfarrer in Alt-St. Johann, bemüht sich mit schönem Erfolg, den Kalender, der nun bereits im 6. Jahrgang steht, zu einem Lebensbuch zu machen, das alle Kulturereignisse des Jahres widerspiegelt. Neben Kalendarium, vielen guten Gedichten und schönen Erzählungen enthält der Kalender bemerkenswerte Aufsätze von Manni von Escher, Dr. O. Lüning, Dr. O. von Greherz, R. Frei, Ernst Etter, Oskar Frei, G. V. Tobler, Hermann Meier u. a., auch eine Reihe recht schön ausführter Kunstbeilagen.

O mein Heimatland 1913. Ein Kalender fürs Schweizervolk. Herausgegeben von Ed. Neuenfchwander. Verlag von Dr. G. Grunau, Bern. Ein ganz aufs künstlerische gestimmtes Hausbuch, das man nicht nur einmal zur Hand nehmen wird. Sehr viele und schöne Kunstbeilagen aus den Werkstätten schweizerischer Künstler.

D ie I rr fah r t e n d e s D a ni el El s t e r. Neubearbeitet und herausgegeben von Hans Martin Elster. 2 Bde. Verlag von Robert Lütt, Stuttgart.

Dieses hochinteressante Abenteuer-Buch bietet zugleich eine Entwicklungs geschichte erfreulichster Art, indem ein gefürchteter deutscher Schläger, der zum Kaufbold auszurichten drohte, auf der Höhe des Lebens ein angesehener staatlich angestellter Musikprofessor in der Schweiz wird und endlich auch das geliebte „Röschen“ aus seiner Jugendzeit, der er im Herzen immer treu geblieben, als Witwe wieder findet und mit ihr ein glückliches Leben führt. Das Buch ist mit einem seltenen Treumut erzählt und atmet noch ganz die geistige Luft, in welcher der Held gelebt hat. Dieser, ein ungewöhnlich begabter und lebenskräftiger Mann, hat eine so erstaunliche Fülle von Erfahrungen, Enttäuschungen, Überraschungen, die ihn auf und abwärts führen, aber nie unter die Würde des Menschen sinken lassen, hinter sich, daß sich der Leser, der dieses Werk in sich aufgenommen hat, in allen Widerwärtigkeiten des Lebens daran wird aufrichten können. Echte Zeitbilder liefern die Kapitel aus der Studentenzeit — Elster war Burschenschafts —, aus dem Dienst als Legionär, als Philhellene. Wir empfehlen das Werk aufs wärmste.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich U, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

~~■■■~~ **Buverlangt eingessandten Beiträgen muß das Rückporto beigeklebt werden.** ~~■■■~~

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schippe 33, Zürich I.

Insertionspreise

für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{1}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 24.—, $\frac{1}{4}$ S.

Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{1}$ Seite Mt. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Mt. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Mt. 24.—,

$\frac{1}{4}$ S. Mt. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Mt. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Mt. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Montreux, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.